

Vorsichtiger Optimismus

Die meisten europäischen Milchviehbetriebe blicken relativ zuversichtlich in die Zukunft. In Deutschland investieren sie in die Milchproduktion und in Biogas. Das zeigt eine Umfrage, über die unsere Autoren berichten.

Vorsichtig optimistisch sind die gut 2000 europäischen Milchviehhalter, die sich an der diesjährigen Befragung der beiden internationalen Netzwerke European Dairy Farmers (EDF) und agri benchmark beteiligt haben. Zwar wurden auf zahlreichen Betrieben Investitionen zunächst zurückgestellt, dennoch wollen in diesem Jahr noch drei von vier Erzeuger in ihren Betrieb investieren – und zwar nicht nur im Rahmen von Ersatzinvestitionen. Zwischen Dezember 2009 und März 2010 beantworteten Milcherzeuger aus 19 Ländern einen Fragenbogen. Der überwiegende Teil der Befragten kam aus Deutschland (1 458), Schweden (252) und Spanien (120). Erstmals waren auch Landwirte aus den USA dabei. Die Stichprobe ist nicht repräsentativ für die jeweiligen Länder, da sie tendenziell die Einschätzungen größerer Milcherzeuger widerspiegelt. Sie gibt aber einen Eindruck, wie diese ihre Betriebsentwicklung planen.

Trotz der schwierigen Marktsituation 2009 zeigten sich die Milchviehhalter zum Zeitpunkt der Befragung

Die meisten Erzeuger erwarten, dass sich ihre ökonomische Situation innerhalb der nächsten zwei Jahre verbessert.

verhalten optimistisch. Gefragt nach ihrer ökonomischen Situation heute und in zwei Jahren erwarten die meisten Erzeuger eine Verbesserung. Als Reaktion auf die Marktentwicklungen geben mehr Milchviehhalter an, stärker den Betriebszweig Milch in den Fokus rücken zu wollen. Diese Spezialisierung ist allerdings auch in der Auswahl der Teilnehmer begründet. Überwiegend haben sich überdurchschnittlich große Milcherzeuger an der Umfrage beteiligt, die auch in den nächsten Jahren noch Milch produzieren möchten.

Gefragt nach ihrer Einschätzung für die Entwicklung der Milchproduktion in ihrer Region, zeigen sie sich weniger optimistisch. Nur in Irland, den Niederlanden, Belgien sowie der Ukraine erwarten mehr Landwirte eher einen Anstieg der Produktion als einen Rückgang.

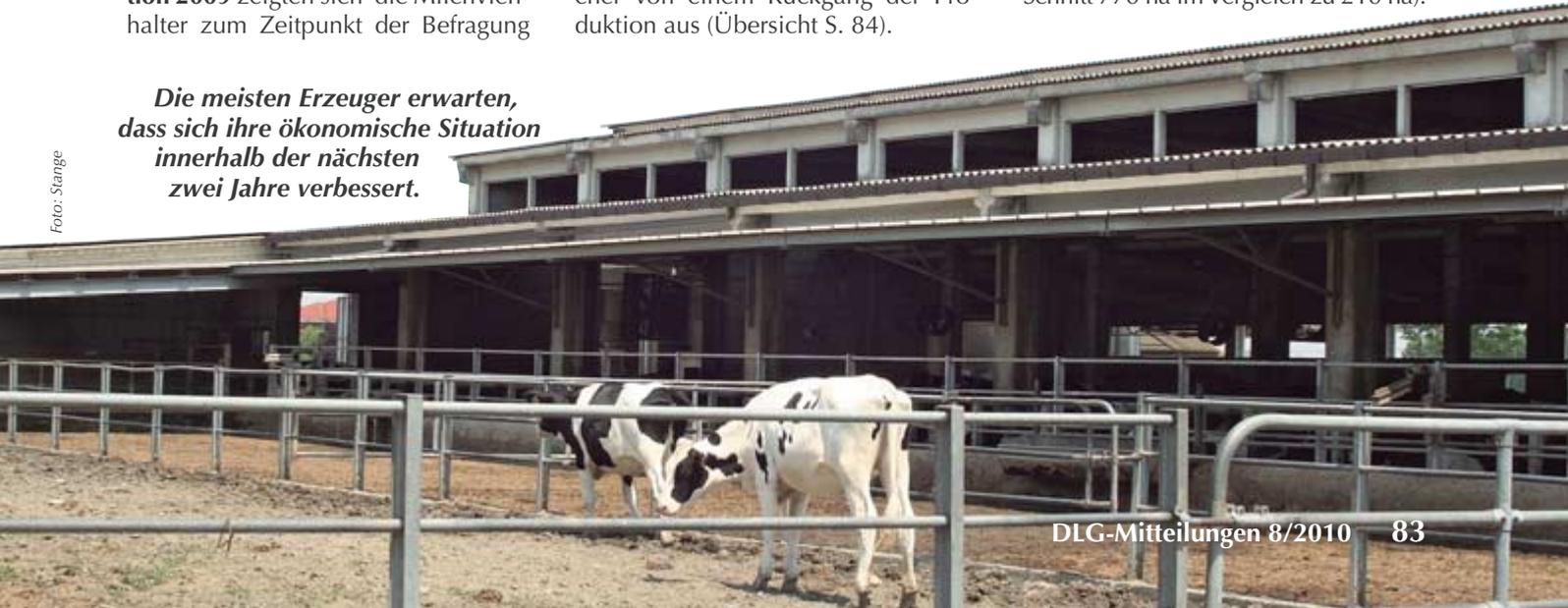
Während der Großteil aus »Zentraleuropa« mit einer Stagnation bzw. einem leichten Rückgang rechnet, gehen Betriebe in Nord- und Südeuropa (Schweden, Spanien, Italien) deutlicher von einem Rückgang der Produktion aus (Übersicht S. 84).

Wie sieht es in Deutschland aus?

Für die Entwicklung der Milchproduktion in Deutschland scheinen die Milcherzeuger im EU-Vergleich auf den ersten Blick nicht sehr optimistisch. Dies ist aber auch auf die Darstellung zurückzuführen, die nur eine sehr grobe regionale Einteilung zeigt. Bei der kleinräumigeren Darstellung auf Landkreisebene (siehe Grafik 1) wird deutlich, dass es unter den befragten Regionen durchaus einige gibt, in denen mehr teilnehmende Milcherzeuger eher von einem Zuwachs der Milchproduktion ausgehen. Diese Regionen sind schwerpunktmäßig in den bisherigen Kernregionen der Milchproduktion an der Nordseeküste sowie in Sachsen zu finden. Im überwiegenden Teil der befragten Regionen erwarten jedoch mehr Erzeuger einen Rückgang der Milchproduktion als einen Anstieg. Ursächlich hierfür könnte in Deutschland unter anderem der erwartete starke Zuwachs der Biogasproduktion sein. Immerhin 88 % der teilnehmenden Milcherzeuger erwarten langfristig einen weiteren Anstieg der Biogasproduktion in ihrer Region.

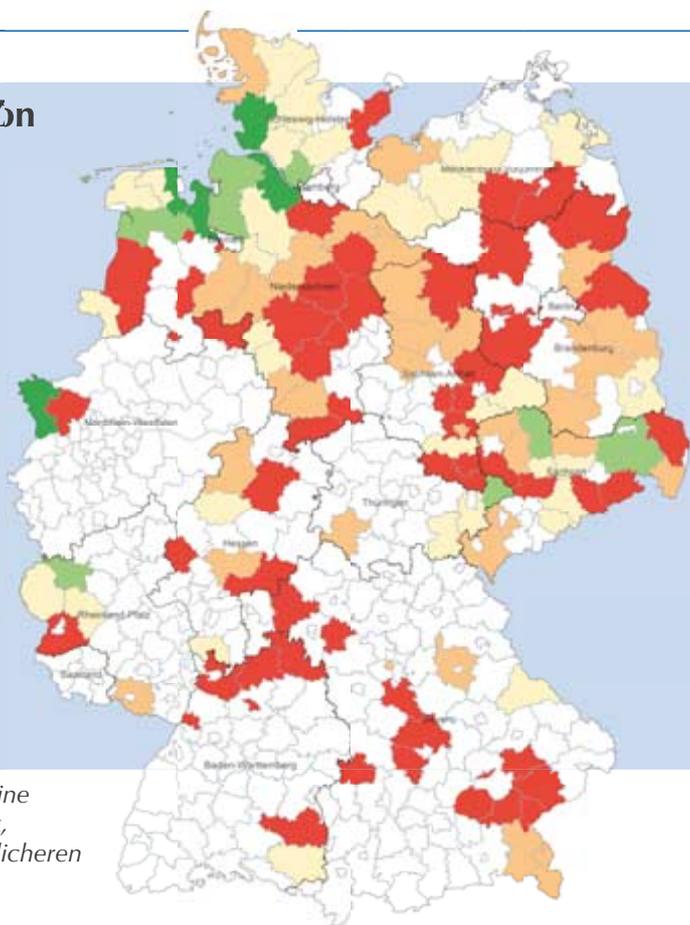
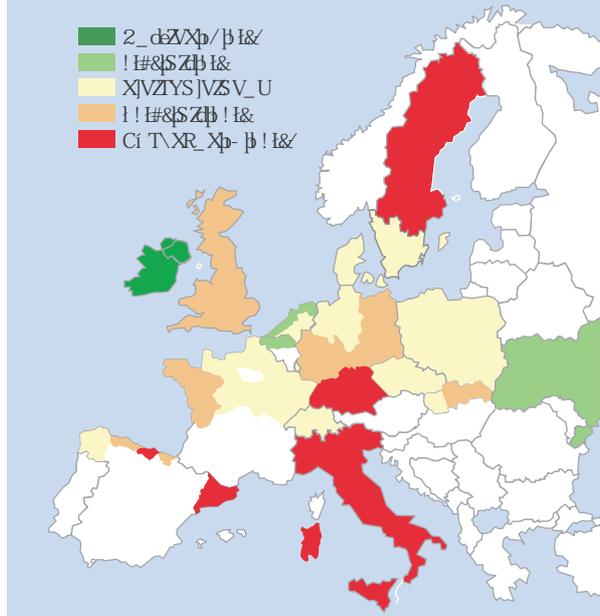
Biogas als Ergänzung zur Milchproduktion. Von den 1 458 Befragten Milcherzeugern erwirtschaften schon heute gut 10 % ein Einkommen aus der Biogasproduktion, und ähnlich viele investieren in den nächsten 12 Monaten in Biogas. Insgesamt werden also etwa 20 % der befragten deutschen Milcherzeuger Ende 2010 Biogas als zweites Standbein haben.

Es sind eher die größeren der befragten Milcherzeuger, die in Biogas investieren. Durchschnittlich halten sie über 300 Kühe, während Betriebe, die nicht in Biogas investieren, durchschnittlich gut 100 Kühe melken. Gleichzeitig bewirtschaften die Biogaserzeuger deutlich mehr Fläche (im Schnitt 770 ha im Vergleich zu 210 ha).



➤ 8 d r W " + G V c o _ U V c f _ X U V c A c ` U f \ e Z n

- 2_ d e Z X p / p I &
- ! # \$ % Z p I &
- X J V Z I Y S J V Z S V _ U
- I ! # \$ % Z p I &
- C i T \ X R _ X p - p ! I &



Während in »Zentraleuropa« ein Großteil der Milchbauern eine stagnierende oder leicht zurückgehende Produktion erwartet, gehen die Betriebe in Nord- und Südeuropa von einem deutlicheren Rückgang aus. Von den deutschen Befragten erwartet der überwiegende Teil eine sinkende Milchproduktion in Europa.

Diese größer strukturierten Milchviehbetriebe mit Biogas stammen keineswegs nur aus den neuen Bundesländern. Es zeigt sich in allen Regionen, dass die teilnehmenden Milchviehbetriebe, die gleichzeitig auch Biogas im Betrieb haben bzw. haben werden, größer sind als ihre Kollegen ohne Biogas (Übersicht 1). Gleichzeitig schätzen die Betriebe mit Biogasanlage ihre derzeitige ökonomische Situation etwas besser ein als die Betriebe ohne Biogas. Und sie sind auch hinsichtlich der künftigen ökonomischen Perspektiven des Betriebes etwas optimistischer als ihre Berufskollegen. Dies spiegelt sich in den Investitionsplänen der Betriebs-

leiter wider: 92 % der Landwirte mit Biogas planen in den nächsten zwölf Monaten in ihren Gesamtbetrieb zu investieren (65 % der Betriebe ohne Biogas). Interessant dabei ist, dass sie dabei ihr Geld nicht ausschließlich in Erneuerbaren Energien investieren, sondern durchaus auch in den Milchviehbereich. Der Anteil der Betriebe, die 2010 in die Milchproduktion investieren, ist sogar höher bei Betrieben mit Biogasanlage.

Im Hinblick auf das geplante Investitionsvolumen für 2010 in den Betrieben mit Biogas zeigt sich, dass Biogasbetriebe ähnlich viel in die Milchproduktion investieren wie die

Betriebe ohne Biogas (je Kuhplatz). Vergleicht man in den Biogasbetrieben jedoch die Investitionen in den Betriebszweig Milch mit denen in Biogas, fällt auf, dass die Milcherzeuger mit Biogasproduktion sehr viel mehr Geld dort hineinstecken als in die Milchviehhaltung. Die Investitionen pro Kuh in Biogas in Mitte und Süddeutschland sind durchschnittlich doppelt so hoch wie in den Betriebszweig Milch, in Nord- und Süddeutschland sogar 4,5 mal so hoch.

Nicht nur Ersatzinvestitionen. Die Milchviehbetriebe zeichnen sich durch verhaltenen Optimismus und langfristige Perspektiven in der Milchproduktion aus. Lediglich 6% der deutschen Teilnehmer geben an, bis 2015 aus der Milchproduktion aussteigen zu wollen, die Mehrheit der Teilnehmer plant sogar ein weiteres Herdenwachstum (55%). Auch wenn einige Investitionen auf Grund der niedrigen Milchpreise im letzten Jahre verschoben wurden, liegen die geplanten Investitionen in die Milchproduktion noch immer auf einem recht hohen Niveau. Dabei handelt es sich nicht nur um Ersatzinvestitionen, sondern auch um Investitionen in Wachstum. Durchschnittlich streben die Betriebe bis 2015 ein jährliches Wachstum um 8 Kühe/Betrieb (plus 4%) an.

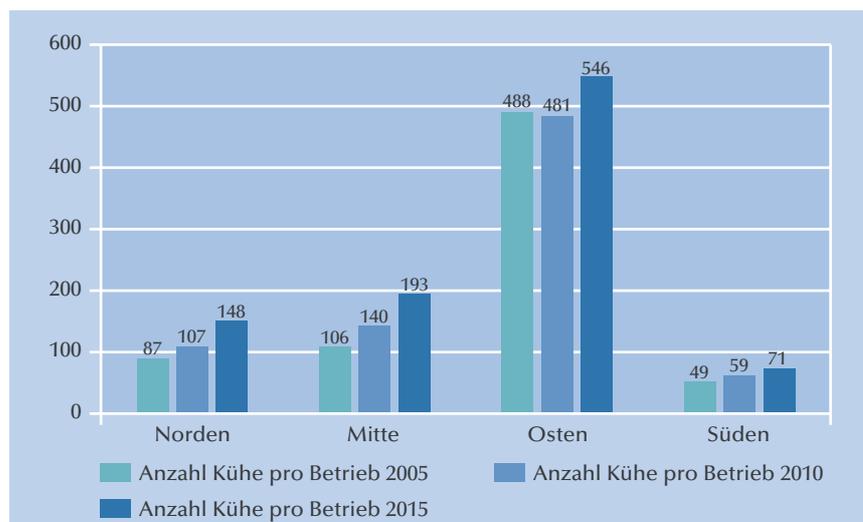
➤ **Strukturunterschiede bei Betrieben mit Biogas oder Investitionsabsichten**

	Norden		Mitte		Osten		Süden	
	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit
Ø Herdengröße in Kühe/Betrieb	93	148	123	183	318	619	51	89
Anzahl	588	120	96	25	127	125	319	36
Ø Flächenausstattung in ha/Betrieb	111	209	131	216	1137	1620	60	116
Anzahl	589	121	96	25	128	125	315	35

Dabei sind die Unterschiede zwischen den Regionen groß (Grafik 2). Die bisherigen Strukturunterschiede werden weiter wachsen. Während z. B. die Betriebe in Norddeutschland in 2005 lediglich 21 Kühe mehr hielten als ihre Kollegen aus Süddeutschland, steigt die durchschnittliche Differenz bis 2015 auf 71 Kühe.

Die Intensität der Flächennutzung steigt. Die prozentualen Wachstumsraten in Betrieben mit Biogas und ohne Biogas sind ähnlich. Aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslage wachsen die Betriebe mit Biogas jährlich mit 12 Kühen jedoch fast doppelt so schnell wie die Betriebe ohne Biogas (plus 7 Kühe). Vor dem Hintergrund der Flächenknappheit ist dies besonders relevant. Nur in den neuen Bundesländern bewirtschaften die Betriebe schon heute so viel Fläche, dass sie sowohl eine Erweiterung in der Milchproduktion als auch eine Investition in Biogas mit ihren bisher bewirtschafteten Flächen bewältigen können. Hingegen hat in Süd- und Norddeutschland die Frage der Landverfügbarkeit einen anderen Stellenwert. Ein Rechenbeispiel für die norddeutschen Betriebe, die bis 2015 sowohl Milch melken möchten als auch Einkommen aus Biogas generieren: Die Betriebe melken heute 17 000 Kühe auf 25 000 ha. Durchschnittlich halten sie 1,6 GV/ha (Durchschnitt über die einzelbetrieblichen Werte). Unter Berücksichtigung des geplanten

➤ Grafik 2: Herdenwachstum zwischen 2005 und 2015 (Anzahl Kühe/Betrieb)



Wachstums bis 2015 (plus 7 000 Kühe und 14 500 KW in Biogas, angenommenes Investitionsvolumen 4 000 €/KW) entsteht ein zusätzlicher Flächenbedarf von 17 500 ha (bei folgenden Annahmen: 1 Kuh + 1 Kalb = 2 GV = 1,5 ha, 1 KW = 0,5 ha). Das geplante betriebliche Flächenwachstum beläuft sich nur auf 2 000 ha. Allein durch den Anstieg der Tierzahlen wächst die Flächennutzung im Durchschnitt auf 1,9 GV/ha. Die Flächen müssen also deutlich intensiver genutzt werden und zudem muss Futter zugekauft werden, sofern nicht beispielsweise durch eine Auslagerung des Jungviehs

wieder Flächen »frei« werden. Da neben den befragten Milcherzeugern noch weitere Landwirte in Biogas investieren, potenziert sich der Druck auf dem Flächenmarkt entsprechend und kann zu höheren Pachtpreisen führen. Die teilnehmenden Milchviehbetriebe in Norddeutschland erwarten bis 2015 plus 25 % für Ackerflächen auf durchschnittlich 495 €/ha und plus 20 % für Grasland auf durchschnittlich 309 €/ha. Dort sehen 64 % aller beteiligten Milcherzeuger die Flächenverfügbarkeit als ernstes Problem für die Weiterentwicklung des Betriebszweiges Milch an. Als ähnlich gravierend wird auch die Situation in Süddeutschland bewertet, auch wenn hier sowohl das Wachstum in der Milchproduktion als in Bioenergie eher in kleineren Schritten erfolgt.

Kapazitätsgrenzen erreicht?

Erstmals beteiligten sich auch 112 US-amerikanische Milcherzeuger an der Befragung. Überwiegend kamen sie aus Kalifornien (75 Teilnehmer) und Wisconsin (24), den beiden wichtigsten Milchviehregionen in den USA. Während die Betriebe in Kalifornien (CA) durchschnittlich 2 129 Kühe/Betrieb halten, sind es in Wisconsin (WI) 117 Kühe. Die Betriebe in CA sind in der Vergangenheit jährlich um fast 95 Kühe gewachsen (WI: 4 Kühe). Künftig scheint sich dieser Trend abzuschwächen. Bis 2015 planen die kalifornischen Betriebe »lediglich« ein Wachstum von 56 Kühen pro Betrieb und Jahr. In WI beschleunigt sich das Wachstum hingegen auf 9 Kühe. Während die

Strukturen in WI damit ähnlich wie in Deutschland sind, liegen die Größenstrukturen und Wachstumschritte in CA deutlich darüber. Umweltauflagen erschweren das weitere Wachstum der Milchviehbetriebe in CA. In WI schätzen die Landwirte die Beschränkungen durch Umweltauflagen bisher als wenig gravierend ein. Problematisch sehen die Befragten in WI ähnlich wie in Europa das Arbeitskräftemanagement, hohe Inputkosten und volatile Milchpreise. Im Hinblick auf die Entwicklung der Milchproduktion in ihrer Region erwarten in CA 51 % der Erzeuger einen weiteren Anstieg, während in WI ein ähnlicher Anteil von einer abnehmenden Produktion ausgeht.

Fazit. Die Milcherzeuger aus Europa blicken relativ optimistisch in die Zukunft und investieren weiterhin in die Milchproduktion. Daneben investieren einige kapitalstarke und größere Milcherzeuger neben der Milchproduktion auch in Biogas und sichern sich so eine stabile Einkommensquelle in Zeiten volatiler Milchmärkte. Dies kann, neben dem steigenden Flächenbedarf anderer landwirtschaftlicher Unternehmen, insbesondere in Süd- und Norddeutschland den Druck auf den Flächenmarkt erhöhen. Die Befragten rechnen mit einer intensiveren Flächennutzung und einem Anstieg der Pachtpreise.

Birthe Lassen, Friederike Schierholz, Steffi Wille, European Dairy Farmers, vTI Braunschweig